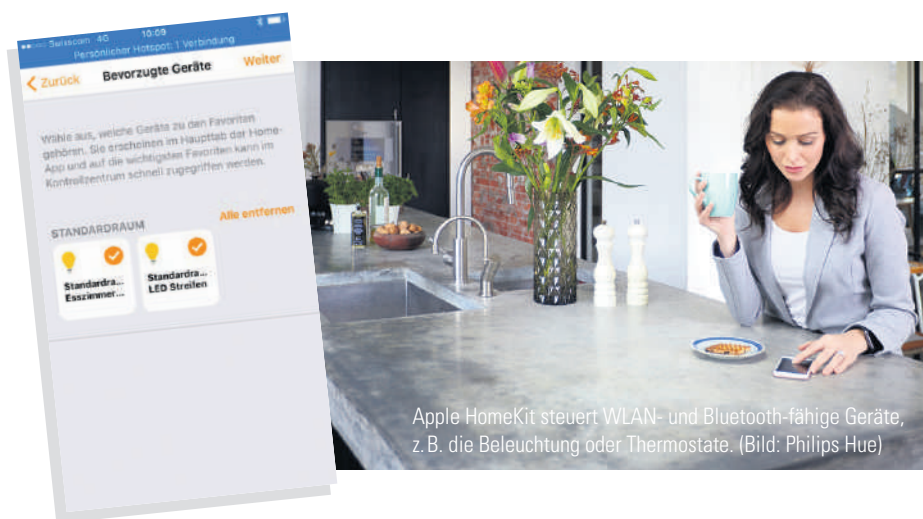


Jetzt kommt das Smartphone-Smart Home



Apple HomeKit steuert WLAN- und Bluetooth-fähige Geräte, z. B. die Beleuchtung oder Thermostate. (Bild: Philips Hue)

Eigentlich ist ein Smart Home nichts anderes als ein Smartphone. Es besteht aus einer Hülle, die mit Funktionalitäten gefüllt ist. Diese sind je nach Person, Alter und Vorlieben total verschieden. Wie einfach ein Smart Home über das Smartphone gesteuert werden kann, zeigt Apple mit der App, die schlicht «Home» genannt wird.

René Senn*

Während sich manche, insbesondere die «Hardcore-Skeptiker», noch immer über Sinn und Unsinn von Smart Home-Lösungen streiten, ist der Markt schon eine Dekade weiter. Noch vor zehn Jahren gab es nur eine Handvoll Bussysteme, heute kommen wir bei einer Analyse auf über 60 verschiedene Smart Home-Lösungen bzw. Hersteller. Das ist gewaltig, und das passende System auszuwählen, wird immer schwieriger. Was jedoch alle Lösungen gemeinsam haben, ist die Vernetzung über Internet. Das ist Stand der Technik, aber auch hier entwickeln sich gleichzeitig mehrere Lösungen am Markt.

Autor

* René Senn, Ausbildner mit Eidg. Fachausweis, Fachgruppe Intelligentes Wohnen der Gebäude Netzwerk Initiative, www.g-n-i.ch.

Ein grosses Versprechen

«Dein Smart Home ist jetzt noch smarter» verspricht Apple in seiner HomeKit-Werbung. Damit ist die Steuerung unterschiedlicher Systeme über eine einzige, sehr einfach zu bedienende Plattform gemeint. Diese kann sowohl auf dem Smartphone als auch auf dem iPad bedient werden. In Verbindung mit einem Apple TV der 4. Generation oder alternativ mit einem iPad, das immer im Haus ist, lässt sich das Smart Home sogar ganz leicht von ausserhalb steuern. Neben Licht und Rollläden laufen viele weitere Smart Home-Anwendungen auf HomeKit zusammen: Thermostate, Sicherheit, Kameras, Garagentore, Sensoren, Klimaanlage und vieles mehr. Kurz gesagt können alle Geräte im Smart Home früher oder später mit HomeKit verbunden und gesteuert werden. Zu den derzeit bekanntesten Smart Home-Marken gehört Phillips Hue. Der Hersteller unterstützt seit seiner zweiten Gerätegeneration Apples HomeKit. Aber auch Elgato, Honeywell, Lutron und Netatmo sind Hersteller, die auf HomeKit setzen. So muss Apple selber gar keine Geräte anbieten, die Plattform übernimmt nur das Management.

Die Installation von HomeKit ist denkbar einfach und dadurch echtes Plug and Play: Alle HomeKit-fähigen Geräte melden sich, sofern sie in der «Home»-App freigegeben wurden, automatisch im iOS-Betriebssystem an. In der Regel werden die Geräte über die App Räumen zugeordnet und erscheinen danach auch so. In der App lassen sich jederzeit weitere Räume und Szenen anlegen oder neue Geräte hinzufügen. Vier Szenen sind vorprogrammiert: «Guten Abend», «Guten Morgen», «Ich bin zuhause» und «Ich verlasse das Haus». Der Nutzer kann eigene problemlos hinzufügen. Die Konfiguration ist ebenfalls kinderleicht: Die vorhandenen Geräte werden angezeigt, und durch langes Drü-

cken werden zum Beispiel die Helligkeit des Lichts oder die Temperatur eines Raums festgelegt. Die dazugehörige Szene kann auch gleich getestet und zu den Favoriten hinzugefügt werden. Damit dies alle Familienmitglieder tun können, kann der Administrator sie über die App einladen und zu «Smartonauten» machen, die das Haus ebenfalls steuern können.

C' r G' tr odq Roq' bgd adchdmdm
Wer Siri auf seinem Smartphone freigegeben hat, kann seine Befehle auch per Sprache übertragen. Dazu verbindet Apple alle Anwendungen mit Siri, allerdings muss bei der Installation der «Home»-App der Zugriff auf Siri erlaubt werden. Nur so ist die Ansteuerung präzise und treffsicher. Ist dies gemacht, lässt sich beispielsweise bereits auf dem Heimweg die Szene «Ich komme nach Hause» über Sprache aktivieren, und alle darin eingebundenen Geräte stellen sich entsprechend ein. Als Alternative kann die Lokalisation verwendet werden mit dem Nachteil, dass wir so unseren Standort laufend übermitteln. Dies ist einerseits vom Datenschutz her nicht ganz unproblematisch und andererseits auch der Akkulaufzeit

des Smartphones nicht unbedingt förderlich. Aber es funktioniert.

V' r adcdtsds c' r eüq tmdrdq Aq' mbgd>
Apple macht mit HomeKit der Branche einmal mehr vor, wie ein komplexes System mit Sprachsteuerung auszusehen hat. Damit nicht genug: Apple bietet auch einen «Autopiloten für dein Zuhause». Damit lassen sich via Apple TV bestimmte Aufgaben automatisch ausführen, zum Beispiel einzelnes Zubehör oder eine Szene dann steuern, wenn der Nutzer an einem bestimmten Ort ist oder wenn ein Sensor etwas registriert.

Die Technologie ist spannend, sehr einfach zu bedienen, und die Community und das Angebot wachsen rasend schnell. Natürlich machen wir uns damit von den Systemen der vielen Hersteller und vor allem von deren Software abhängig. Eine Langzeitbetrachtung fehlt noch. Solche Systeme lassen sich auch nicht direkt mit professionellen Systemen wie KNX vergleichen. KNX und Co. unterstützen einen langfristigen Ansatz, lassen sich aber, und das beruhigt, ebenfalls mit HomeKit verbinden. Systeme wie HomeKit sind vor allem für die Nachrüstung interessant, im Gegensatz zu KNX weniger für den Neubau. Das

Tragische an ihnen ist eigentlich nur, dass sie meistens nicht von der Elektroinstallationsbranche installiert, geschweige denn verkauft werden. Was unserer Branche bleibt, ist vielleicht der Anschluss eines Aktors an das Stromnetz, denn hier ist theoretisch die Grenze für den Laien bereits überschritten. HomeKit und Co. sind absolut ernst zu nehmen. Sie helfen uns jedoch auch, unsere professionellen Lösungen schneller an den Mann zu bringen. Und so sollten sich vor allem die eingangs erwähnten Smart Home-Skeptiker langsam aber sicher auf den Weg machen. Denn an neuen Technologien führt früher oder später kein Weg mehr vorbei. An den Skeptikern aber schon.

VVV-hmsdkkhfdmsdrvngmdm-bnl

In der Fachgruppe Intelligentes Wohnen der GNI sind seit dem Jahr 2000 Hersteller, Systemintegratoren und Dienstleistungsanbieter organisiert, um das Smart Home in der Schweiz nachhaltig zu fördern. Sie organisiert unter anderem Smart Home-Tagungen und ist auch Mitinitiatorin des Jahrbuchs Intelligentes Wohnen. Die Fachgruppe arbeitet eng mit dem VSRT, dem VSEI und weiteren Verbänden zusammen, denn Vernetzung fordert alle Branchen. Weitere wichtige Aufgaben der Fachgruppe sind vertiefte Information und die Ausbildung der Branche.



Um Ihre Infrastruktur funktionstüchtig zu halten und Ihre Mitarbeiter vor Gefahren zu schützen,

fitiere nse

: genau auf Sie abgestimmt. Wir

geben Ihnen Sicherheit. Robert Bosch AG, Bosch Sicherheitssysteme Schweiz Tel. 044 846 66 66.

www.boschbuildingsecurity.ch



BOSCH